



Roßlau

Burg

Die Burg Roßlau ist eine aus dem 12. Jahrhundert stammende Wasserburg, welche auf den Resten einer slawischen Siedlungsburg errichtet wurde. Funde bei Ausgrabungen belegen nicht nur den slawischen Ursprung, sondern verweisen auch auf germanische Vorgänger aus der Bronzezeit. Die mittelalterliche Rundburg war Sitz des Ministerialgeschlechts der Schlichtings. Sie wurde als Niederungsburg mit 3 Wassergräben angelegt. 1358 ging die Burg in den Besitz der Fürsten von Anhalt über, damit tritt die Burg erstmals in schriftlichen Quellen auf. Ursprünglich nur aus einem Wohnturm bestehend, wurde die Burg bis zum 16. Jahrhundert ausgebaut. Der Name Ökonomieamt (Domäne) tauchte im 17. Jahrhundert erstmalig auf.

Der Landesfürst von Anhalt-Zerbst, Johann August, ließ 1740 unweit der Burg das „Kleine Schloss“ errichten, welches er als Jagdschloss nutzte. Im Jahr 1745 wurde die heutige Schlossbrücke als zweiter Zugang zur Burg gebaut. Mit dem Bau des Rathauses 1740-1742 zog die Verwaltung allmählich aus der Burg aus, was zu einem Verfall der Gebäude auf dem Burggelände führte. Der Bergfried musste schon 1738 niedergelegt werden.

1836-1838 ließ Herzog Heinrich von Anhalt-Köthen die Burg im Sinne der Romantik und Neugotik wieder herrichten und bewohnbar machen. Mit dem Aussterben der Fürstenlinien von Anhalt-Zerbst 1793 und Anhalt-Köthen 1847 gingen Burg und Schloss in den Besitz der Herzöge von Anhalt-Dessau über. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts diente das Schloss dann als Oberförsterei und Wohnsitz des Revierförstereis für das herzogliche Forstrevier Roßlau.

Tag des offenen Denkmals 2016

In der Burg wurden 1923/24 Wohnungen eingebaut, die bis in die 1980er Jahre bewohnt waren. Nach 1952 waren im Schloss Liegenschaftsamt und Katasteramt untergebracht. Seit Ende der 1980er Jahre standen die Gebäude leer.

Alle Gebäude und das gesamte ca. 6 ha große Burgareal stehen unter Denkmalschutz.

Am 27.03.1999 gründete sich der Förderverein „Burg Roßlau“ mit dem Ziel Erhaltung, Entwicklung und Ausbau der Burganlage zu einer soziokulturellen Begegnungsstätte.

Seitdem wurden mit Nutzungskonzept, Vermessung, Bauzustandsanalyse und bauforscherischer Dokumentation erste Planungen realisiert. 2005 erfolgte die konstruktive Sicherung des Fachwerkhauses, 2006 wurden Sicherungsmaßnahmen am Haus II ausgeführt. Nach einem Brandschaden wurde 2007 die Torscheune wieder hergestellt. 2008 erfolgten die Erneuerung der Bühnenfläche und von Teilen der Burgaußenmauer. Sicherungsmaßnahmen am Haus IV wurden 2009 abgeschlossen.

Auf dem äußeren Burggelände konnte mit der Errichtung eines Behinderten-WC ein erster Schritt zur Verbesserung der Barrierefreiheit der Burg geleistet werden.

Die Baumaßnahmen wurden häufig durch archäologische Untersuchungen begleitet, wobei zahlreiche Funde, insbesondere Scherben zutage traten. Besonders zu erwähnen sind der Treuring, gefunden bei Gründungsarbeiten im Haus I, sowie die Reste einer Warmluftheizung im Haus 2.

Vor der 2010 durchgeführten Erneuerung des Burginnenhofs und Errichtung des barrierefreien Zugangs erfolgten 2009/2010 umfassende archäologische Grabungen im Burginnenhof. Dabei wurden die Reste des ursprünglichen Bergfrieds freigelegt, der die mittlere Hoffläche einnahm. Der äußere Umriss des Turmes ist im neu geschaffenen Pflasterbelag nachgezeichnet worden.

Nachdem 2012/13 die Dächer neu eingedeckt und Zimmerarbeiten an den historischen Dachstühlen durchgeführt wurden, konnten 2014 umfangreiche Fassadensanierungsarbeiten sowie die Restaurierung und Erneuerung von Fenstern und Außentüren abgeschlossen werden.

Nächstes Ziel ist die Herrichtung der Hofstube im Erdgeschoss von Haus IV.

Das Jagdschloss wurde in den Jahren 2000/2001 umfassend saniert und beherbergt seit September 2000 ein Ländliches Beratungs- und Dienstleistungszentrum.

Die Veranstaltungen auf der Burg, wie Weihnachts- und Ostermarkt, Mittelaltermarkt sowie zahlreiche Konzerte erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Im Kellergewölbe des Hauses III lädt die Ritterklausen zu Speis und Trank ein.

